

In Rüedisbach könnte es bald nach Kaffee duften

Wynigen Von Signau will die kleine Rösterei «der Kaffee» nach Rüedisbach ziehen. Die bisherigen Räume sind zu klein

VON ANDREA MARTHALER

Erst vor knapp drei Jahren haben Daniel Sutter und Christine Schürch mit ihrer Geschäftsidee einer kleinen Spezialitäten-Kaffeerösterei gestartet. Doch ihre Räumlichkeiten in Signau sind bereits zu klein geworden. Mit einer generellen Baupublikation testen sie nun, ob sie im Dorf Rüedisbach willkommen wären. Denn dort steht in Familienbesitz ein altes Bauernhaus, das genügend Platz für Schulungs- und Degustationsräume böte, und – noch viel wichtiger – Landreserven für einen zweigeschossigen Neubau für die Lagerung und Röstung des Kaffees aufweist.

«Für uns wäre der Standort ideal», sagt Daniel Sutter, «denn wir wollen am gleichen Ort wohnen, an dem wir arbeiten, gleichzeitig aber nicht in einem Industriegebiet sein.» Die Parzelle in der Gemeinde Wynigen läge direkt im Dorf Rüedisbach und innerhalb der Bauzone. Die Baupublikation bezeichnet Sutter aber explizit als Standortevaluation. Denn zwar haben er und seine Partnerin die rechtliche Situation abklären lassen, dennoch sind sie sich nicht sicher, wie die Behörden sowie die Nachbarn auf ihre Pläne reagieren. Die Einsprachefrist läuft bis 13. Juni. Gebe es keine Hindernisse, könne im Herbst ein definitives Baugesuch eingereicht werden. Ein Baubeginn sei 2012 realistisch.



Daniel Sutter und Christine Schürch an der Röstmaschine. Sie würden gerne eine grössere anschaffen.

AMA

Nachbarn bereits informiert

Beim Projekt haben Christine Schürch und Daniel Sutter bisher ein gutes Gefühl. «Wir haben die Nachbarn persönlich über unser Geschäft informiert», sagt Schürch. «Das Echo war gut. Wir spürten Freude darüber, dass jemand etwas Innovatives machen will.» Bei der Gemeinde Wynigen, wo das Baugesuch aufliegt, wollte bisher niemand Einsicht in die Pläne nehmen. Gemeindeführer Christian Liechti betont, dass man das Gesuch auf die Rechtmässigkeit prüfen werde. «Grundsätzlich ist für uns neues Gewerbe immer positiv. Wir sind froh über Arbeitsplätze und begrüßen innovative Projekte», sagt Liechti. Gleichzeitig sei aber wichtig, dass ein Bau für die Nachbarschaft

«Viele Leute sagen, es rieche richtig gut nach Kaffee.»

Christine Schürch

tragbar ist. Bedenken habe man wegen der Geruchsemissionen, die so eine Rösterei mit sich bringt.

Dies verheimlichen die beiden Firmenbesitzer auch gar nicht. «Wir sagen ganz ehrlich: Wenn geröstet wird, riecht es nach Kaffee», so Sutter. Zwei bis drei Mal pro Woche rösten sie Bohnen. Während einiger Minuten entweicht dann Rauch. «Je nach Wetterlage ist dieser sehr schnell weg oder er sitzt über dem Gebäude fest und ist ei-

nige hundert Meter weiter noch zu riechen», sagt Schürch. In Signau seien aber noch keine Reklamationen gekommen. Im Gegenteil: «Viele Leute sagen, es rieche fein nach Kaffee.» Schürch selber vergleicht den Geruch mehr mit geröstetem Toastbrot.

Offen, wie Postversand möglich ist

Zum Standort Rüedisbach haben Christine Schürch und Daniel Sutter noch offene Fragen. Zum Beispiel wie es mit der Post ist. Ein grosser Teil ihres Kaffees wird im Internetshop bestellt und per Post versandt. In Rüedisbach selber gibt es aber keine Poststelle. «Dort sind wir am Abklären», so Sutter. Auch ein Fragezeichen gibt es beim Denkmalschutz. So

soll der Neubau neben dem Bauernhaus zwar unauffällig mit Holz verkleidet sein und gleiche eher einem Schuppen, doch sollen darauf Solarzellen montiert werden, damit der Strombedarf gedeckt werden kann. Nur die Röstmaschine wird mit Gas betrieben. «Wir wissen noch nicht, wie die Denkmalpflege zu den Solarzellen steht», so Sutter.

Deswegen kommen für sie im Moment noch andere Standorte infrage. Dort gebe es aber im Gegensatz zu Rüedisbach keine konkreten Pläne. Klar ist, dass in den nächsten Jahren etwas geschehen muss. «Das Jetzt ist kein Zustand», so Schürch. Im Lager müssen sie schon in die Höhe stapeln, doch folgen bis Ende Juni noch weite-

re Kaffeelieferungen. «Einen zusätzlichen Lagerraum zu mieten, ist nicht einfach. Temperatur und Luftfeuchtigkeit müssen für die Bohnen stimmen», betont Schürch. Auch in der Rösterei hätten sie gerne mehr Platz für eine grössere Röstmaschine. Mit der jetzigen schaffen sie maximal zehn Tonnen im Jahr. «Unser Ziel wäre eine Menge von 20 bis 25 Tonnen Kaffee herzustellen», sagt Sutter. Dann könnten der Elektroingenieur und die Erwachsenenbildnerin einst voll vom Kaffee leben und sogar Leute anstellen. «Grössere Mengen wollen wir nicht produzieren», sagt Schürch, «denn wir wollen immer noch einen Bezug zu den Kaffeebauern haben und selber Röstungen erproben.»

Wenn Schüler zu Artisten und Musikern werden

Kirchberg Die dritten und vierten Klassen der Schule Kirchberg durften während einer Woche Zirkusluft schnuppern.

VON ANDREA FLÜCKIGER

«Schaut mal, jetzt kann ich das Vogelnest!» Ein zehnjähriges Mädchen hängt vier Meter über Boden mit Händen und Füssen an zwei Stoffbahnen und schaut stolz auf seine Kameradinnen. Prompt kommen die Reaktionen: «Wow!» – «Cool!» Währenddessen übt eine weitere junge Zirkus-Artistin beim zweiten Seil auf Bodenhöhe eine weitere Figur, später wird sie nur noch mit den Füssen an den Stoffbahnen hängen.

Während der letzten zwei Wochen haben die Schülerinnen und Schüler der 3./4. Klassen der Schule Kirchberg eine ganz besondere Landschulwoche erlebt: sie durften je eine Woche lang Mitglied des Zirkus Wunderplunder sein. «Wir wollten einmal etwas anderes machen als die bisher üblichen Landschulwochen», erklärt dazu Christine Probst, die diese Idee vor rund zwei Jahren im Lehrerteam vorbrachte. «Da alle im Team sofort begeistert waren, machten wir uns an die Vorarbeiten.» Sie hätte allerdings nie geahnt, wie viel Administratives für eine solche Projektwoche zu erledigen sei – von diversen Genehmigungen über die Platzreservation bis hin

zur Organisation von Strom, WC-Anlagen und Abfallentsorgung.

«Vor allem aber mussten wir das nötige Geld für die beiden Wochen aufreiben», berichtet die Lehrerin. «Trotz grosszügiger Unterstützung durch die Gemeinde fehlte uns ein happiger Betrag, um den Zirkus engagieren zu können.» Aus diesem Grund hätten sich die Lehrkräfte auf eine intensive Sponsorsuche begeben und von vielen Seiten finanzielle, aber auch materielle und persönliche Unterstützung bekommen. «Es war richtig schön zu sehen, wie sich so viele Leute, Firmen und Vereine eingesetzt haben, damit wir unser Zirkus-Projekt verwirklichen konnten», meint Christine Probst – und nennt als Beispiel, das sie tief beeindruckt hat, den Bocciacub Kirchberg, der nicht nur das Clubhaus gratis zur Verfügung gestellt hat: «Horst Hansmann, ein Mitglied des Bocciacub, hat sich richtiggehend ein Bein für uns ausgerissen, immer alles sauber geputzt und dafür gesorgt, dass stets genügend Getränke für die Kinder bereitstanden.»

Verborgene Fähigkeiten

Draussen vor dem Zirkuszelt arbeiten die «Feuermenschen» ganz konzentriert an ihrer Nummer. Wer brennende Fackeln in den Händen halten will, braucht nicht nur Mut, sondern muss auch an ganz schön viele Dinge denken: Den Arm stre-



Bewunderung fürs Vogelnest. AFU

cken, die Fackel nicht zu nahe an sich oder an andere halten und alles synchron zusammen machen. «Wann können wir endlich mit Feuer üben?» – «Sobald wir alle Bewegungen sicher ausführen, ohne dass wir einander ins Gehege kommen», ist die Antwort – und wie auf Kommando bilden die Kinder wieder zwei gerade Linien.

«Es ist eindrücklich, wie professionell die Wunderplunder-Leute mit unseren Kindern arbeiten», lobt Christine Probst. «Sie verstehen es,

«Hier können endlich einmal Kinder glänzen, die sonst eher selten zum Zug kommen.»

Christine Probst, Lehrerin

ohne Druck die Begeisterung der Kinder zu wecken und sie dadurch zu Leistungen zu animieren, die zum Teil sogar uns Lehrkräfte erstaunen, weil wir diese aus dem Schulalltag gar nicht kennen. Hier können endlich auch einmal Kinder glänzen, die sonst eher selten zum Zug kommen.» Und tatsächlich: wer am Ende der Zirkuswochen eine der zauberhaften Vorstellungen besuchen und die kleinen Musiker und Artisten bewundern konnte, der weiss, wovon Christine Probst gesprochen hat.

Hinweise

Utzenstorf Dorftheater: zwei zusätzliche Abende

Weil das Stück «Das Versprechen» von Friedrich Dürrenmatt, aufgeführt vom Dorftheater Utzenstorf, auf grossen Erfolg stiess, gibt es zwei zusätzliche Vorstellungen diesen Freitag und Samstag. In beiden Vorstellungen gibt es noch Plätze. (AMA)

Zusatzvorstellungen 20./21. Mai, 20 Uhr, Reservation bei der Drogerie Hofer, Abendkasse ab 19.15 Uhr.

Lotzwil Wanderung zu den Baumgiganten

Nächsten Sonntag entführen Förster Ernst Rohrbach und Naturfotograf Willy Jost zu den eindrücklichen Baumgiganten zwischen Buswil und Lotzwil. Ob riesige Weisstannen, Eichen, Buchen oder gar exotische Mammutbäume, die Faszination hat die beiden Naturliebhaber gepackt. Dank ihren geschulten Augen wird auf der 7 km langen Wanderung vieles sichtbar, was sonst verborgen bleibt. (MGT)

Sonntag 22.5., Treffpunkt: 9.45 Uhr Markthalle Langenthal, Parkplatz auf Seite Herzogstrasse. Anschliessend Fahrt nach Buswil. Verpflegung aus dem Rucksack, bei schönem Wetter mit Möglichkeit zum Brätern. Auskunft: 079 639 45 59.